

Zweyte Abtheilung. Dritter Abschnitt. 231

Nur der, dessen Seele diese großmüthige Theilnehmung beherrschet, ist auch im Stande, nach dem Muster Gottes Wohlthäter aller Menschen zu werden. Der Begriff der christlichen Wohlthätigkeit wird von vielen Menschen in einer zu eingeschränkten Bedeutung genommen. Sie verstehen unter derselben weiter nichts, als Almosengeben. Almosengeben ist zwar eine Wirkung der Wohlthätigkeit, aber weder die einzige noch die vorzüglichste. Es ist besser einen vor der Armutth bewahren, als zusehen, daß er arm werde, und erst dann ihm aufhelfen. Ein geringer Dienst, den wir unserm Nebenmenschen erweisen, hat oft einen größern Werth, als eine große Summe Geldes. Den Nächsten zur Wollust oder andern Sünden verleiten, ist schändlicher, als ihn hungern lassen, und das Bestreben, einen Reichen den weisen Gebrauch seines Vermögens zu lehren, gehört eben sowohl zu der christlichen Wohlthätigkeit, als das Almosengeben. Almosengeben macht nur einen geringen Theil der christlichen Wohlthätigkeit aus. Diese besteht nach den Aussprüchen der heil. Schrift in dem herrschenden Bestreben, nicht nur den äussern zeitlichen Wohlstand, sondern die ganze Glückseligkeit des Menschengeschlechts überhaupt, und eines jeden Einzelnen insbesondere nach seinen Kräften zu befördern und zu vermehren, oder, wie sich der heil. Petrus ausdrückt, in dem Bestreben, einander mit der Gabe zu dienen, die jeder empfangen hat, als rechtschaffene Haushälter über die mannigfaltigen göttlichen Gaben. I Petr. 4, 8 — 11.